

Strukturierter Qualitätsbericht
gemäß § 137 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 SGB V

für

Heilpädagogisch-Psychotherapeutisches
Zentrum - Fachklinik für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

über das Berichtsjahr 2008

IK: 260511598
Datum: 21.07.2009

Einleitung

Das Heilpädagogisch-Psychotherapeutische Zentrum ist eine integrative Einrichtung, in der die fachspezifische Behandlung einer kinder- und jugendpsychiatrischen Klinik mit dem heilpädagogischen Angebot einer Intensivgruppe der Jugendhilfe verbunden wird.

Dieses Modell ist einmalig in Deutschland und ermöglicht Jungen und Mädchen (im Alter von 6 bis 14 Jahren) unter fachärztlicher Leitung über einen Zeitraum von wenigen Wochen bis zu eineinhalb Jahren stationär psychotherapeutisch behandelt und heilpädagogisch gefördert zu werden.

Dabei engagieren wir uns nicht nur für die uns anvertrauten Kinder, sondern arbeiten intensiv mit Eltern und Helfern zusammen, um eine gut vorbereitete Rückführung in die Familie zu ermöglichen. Außerdem ist es uns wichtig, neben den Problemen der Kinder und Jugendlichen vor allem ihre Stärken zu erkennen, diese in den Mittelpunkt zu stellen und durch die gemeinsame Arbeit besser nutzbar zu machen.

Unser multiprofessionelles Team besteht aus Ärzten, Psychologen, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, Diplompädagogen, Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Sozialarbeitern, Erziehern, Krankenschwestern sowie Kunst-, Musik- und Bewegungstherapeuten, die innerhalb eines gemeinsam erstellten Behandlungsplans eng kooperieren.

Das Therapiehaus-Team



Inhaltsverzeichnis

Einleitung

A Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

- A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses
- A-2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses
- A-3 Standort(nummer)
- A-4 Name und Art des Krankenhausträgers
- A-5 Akademisches Lehrkrankenhaus
- A-6 Organisationsstruktur des Krankenhauses
- A-7 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie
- A-8 Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses
- A-9 Fachabteilungsübergreifende medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses
- A-10 Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses
- A-11 Forschung und Lehre des Krankenhauses
 - A-11.1 Forschungsschwerpunkte
 - A-11.2 Akademische Lehre
 - A-11.3 Ausbildung in anderen Heilberufen
- A-12 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus
- A-13 Fallzahlen des Krankenhauses
- A-14 Personal des Krankenhauses
 - A-14.1 Ärzte und Ärztinnen
 - A-14.2 Pflegepersonal

B Struktur- und Leistungsdaten der Fachabteilungen

- B-1 Kinder- und Jugendpsychiatrie
 - B-1.1 Name
 - B-1.2 Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung
 - B-1.3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Fachabteilung
 - B-1.4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Fachabteilung
 - B-1.5 Fallzahlen der Fachabteilung
 - B-1.6 Diagnosen nach ICD
 - B-1.6.1 Hauptdiagnosen nach ICD
 - B-1.6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen
 - B-1.7 Prozeduren nach OPS
 - B-1.7.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS
 - B-1.7.2 Weitere Kompetenzprozeduren
 - B-1.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
 - B-1.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
 - B-1.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
 - B-1.11 Apparative Ausstattung
 - B-1.12 Personelle Ausstattung
 - B-1.12.1 Ärzte und Ärztinnen
 - B-1.12.2 Pflegepersonal
 - B-1.12.3 Spezielles therapeutisches Personal

C Qualitätssicherung

- C-1 Teilnahme an der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 SGB V (BQS-Verfahren)
 - C-1.1 Im Krankenhaus erbrachte Leistungsbereiche / Dokumentationsrate
 - C-1.2 Ergebnisse für ausgewählte Qualitätsindikatoren aus dem BQS-Verfahren
- C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V
- C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V
- C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

- C-5 [Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V](#)
- C-6 [Umsetzung von Beschlüssen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V \[neue Fassung\] \("Strukturqualitätsvereinbarung"\)](#)

D [Qualitätsmanagement](#)

- D-1 [Qualitätspolitik](#)
- D-2 [Qualitätsziele](#)
- D-3 [Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements](#)
- D-4 [Instrumente des Qualitätsmanagements](#)
- D-5 [Qualitätsmanagement-Projekte](#)
- D-6 [Bewertung des Qualitätsmanagements](#)

A Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses

Name: Heilpädagogisch-Psychotherapeutisches Zentrum -
Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -
psychotherapie
Straße: Erfurthweg 28
PLZ / Ort: 42489 Wülfrath
Telefon: 0202 / 2729 - 310
Telefax: 0202 / 2729 - 305
E-Mail: hpz@bergische-diakonie.de
Internet: www.Bergische-Diakonie.de

A-2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses

Institutionskennzeichen: 260511598

A-3 Standort(nummer)

Standortnummer: 00

00: Dies ist der einzige Standort zu diesem Institutionskennzeichen.

A-4 Name und Art des Krankenhausträgers

Träger: BDB Bergische Diakonie Betriebsgesellschaft gGmbH
Art: freigemeinnützig
Internetadresse: www.Bergische-Diakonie.de

A-5 Akademisches Lehrkrankenhaus

Lehrkrankenhaus: nein

A-6 Organisationsstruktur des Krankenhauses

Das Heilpädagogisch-Psychotherapeutische Zentrum (HPZ) ist eine integrative Einrichtung, in der die fachspezifische Behandlung einer kinder- und jugendpsychiatrischen Klinik mit dem heilpädagogischen Angebot einer Intensivgruppe der Jugendhilfe verbunden wird.

In der Organisationsstruktur des Trägers, der BDB Bergischen Diakonie Betriebsgesellschaft gGmbH, gehört das HPZ neben der Förderschule emotionale und soziale Entwicklung sowie weiteren Jugendhilfeangeboten zum Kinder- und Jugendhilfe-Verbund.

Unter der ärztlichen Gesamtleitung des Heilpädagogisch-Psychotherapeutischen Zentrums stehen der Oberarzt sowie die Pflege- und Erziehungsdienstleitung. Die Behandlungsleitung wird von Ärzten und Psychologen getragen und in den Gruppen wird hochqualifiziertes Fachpersonal eingesetzt (überwiegend Sozial-, Dipom- und Heilpädagogen sowie Erzieher und Kinderkrankenschwestern).

A-7 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie

Verpflichtung besteht: nein

A-8 Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses

Es werden alle kinder- und jugendpsychiatrischen Krankheitsbilder behandelt, insbesondere Kinder und Jugendliche mit komplexen Störungsbildern und traumatischen Erfahrungen.

Durch die enge Zusammenarbeit mit dem trägerinternen Jugendhilfebereich sowie der angegliederten Förderschule, welche mit ihrer Abteilung für Schuldiagnostik die Beschulung während der Krankenhausunterbringung sicherstellt, eignet sich das Angebot in besonderem Maße, wenn mit der psychiatrischen Erkrankung auch schulische und/oder erzieherische Probleme einhergehen.

A-9 Fachabteilungsübergreifende medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot
MP03	Angehörigenbetreuung / -beratung / -seminare
MP07	Beratung / Betreuung durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen
MP11	Bewegungstherapie
MP17	Fallmanagement / Case Management / Primary Nursing / Bezugspflege
MP23	Kreativtherapie / Kunsttherapie / Theatertherapie / Bibliothotherapie
MP27	Musiktherapie
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot
MP34	Psychologisches / psychotherapeutisches Leistungsangebot / Psychosozialdienst
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Patientinnen sowie Angehörigen
MP40	Spezielle Entspannungstherapie
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot
MP52	Zusammenarbeit mit / Kontakt zu Selbsthilfegruppen

A-10 Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses

Nr.	Serviceangebot
SA01	Räumlichkeiten: Aufenthaltsräume
SA02	Räumlichkeiten: Ein-Bett-Zimmer
SA04	Räumlichkeiten: Fernsehraum
SA10	Räumlichkeiten: Zwei-Bett-Zimmer
SA21	Verpflegung: Kostenlose Getränkebereitstellung
SA23	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Cafeteria
SA29	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Kirchlich-religiöse Einrichtungen
SA30	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Besucherinnen sowie Patienten und Patientinnen
SA31	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Kulturelle Angebote
SA33	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Parkanlage
SA34	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Rauchfreies Krankenhaus
SA37	Ausstattung / Besondere Serviceangebote des Krankenhauses: Spielplatz / Spielecke
SA42	Persönliche Betreuung: Seelsorge
SA55	Persönliche Betreuung: Beschwerdemanagement
SA57	Persönliche Betreuung: Sozialdienst

A-11 Forschung und Lehre des Krankenhauses

A-11.1 Forschungsschwerpunkte

(nicht zutreffend)

A-11.2 Akademische Lehre

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

A-11.3 Ausbildung in anderen Heilberufen

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

A-12 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus

Bettenzahl: 12

A-13 Fallzahlen des Krankenhauses

Gesamtzahl der im Berichtsjahr behandelten Fälle:

Stationäre Fälle: 82

Ambulante Fälle:

- Quartalszählweise: 1.662

A-14 Personal des Krankenhauses

A-14.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl
Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	6
- davon Fachärztinnen/ -ärzte	3
Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)	0

A-14.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Ausbildungs- dauer	Kommentar / Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen	12	3 Jahre	einschließlich Fachkräften mit mindestens dreijähriger pädagogischer Ausbildung
Pflegehelfer/ -innen	2	ab 200 Std. Basiskurs	

Im Pflege- und Erziehungsdienst der integrativen Einrichtung, in der die fachspezifische Behandlung einer kinder- und jugendpsychiatrischen Klinik mit dem heilpädagogischen Angebot der Intensivgruppe der Jugendhilfe verbunden wird, werden überwiegend Fachkräfte mit pädagogischer Ausbildung (Heilpädagogen, Sozialpädagogen, Erzieher) eingesetzt, die bei den Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen aufgeführt sind.

B Struktur- und Leistungsdaten der Fachabteilungen

B-1 Kinder- und Jugendpsychiatrie

B-1.1 Name Fachabteilung

Name: Kinder- und Jugendpsychiatrie

Schlüssel: Kinder- und Jugendpsychiatrie (3000)

Art: Hauptabteilung

Poliklinik oder Ambulanz vorhanden

Straße: Erfurthweg 28

PLZ / Ort: 42489 Wülfrath

Telefon: 0202 / 2729 - 310

Telefax: 0202 / 2729 - 305

E-Mail: hpz@bergische-diakonie.de

Internet: www.Bergische-Diakonie.de

B-1.2 Versorgungsschwerpunkte Fachabteilung

Grundsätzlich werden alle kinder- und jugendpsychiatrischen Störungsbilder behandelt, mit Ausnahme akuter suizidaler Krisen und akuter Psychosen:

Emotionale Störungen, Störungen des Sozialverhaltens, Aufmerksamkeitsstörungen (ADS/ADHS), Lern- und Leistungsstörungen, Entwicklungsstörungen, Ängste und Zwänge, Einnässen/Einkoten, Psychosomatische Störungen, tiefgreifende Entwicklungsstörungen, Bindungsstörungen, Störungen infolge von Gewalterfahrungen und anderen Traumata

B-1.3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote Fachabteilung

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-1.4 Nicht-medizinische Serviceangebote Fachabteilung

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-1.5 Fallzahlen Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl: 82

Teilstationäre Fallzahl: 0

Anzahl Betten: 12

B-1.6 Diagnosen nach ICD

B-1.6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

In der folgenden Tabelle sind die Hauptdiagnosen der Fachabteilung für die stationären Fälle aufgeführt. Das Gesamtbehandlungsspektrum ist aufgrund häufig vorliegender Mehrfachdiagnosen insgesamt wesentlich breiter (s. o. B-1.2 Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung).

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	F92	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und des Gefühlslebens	54
2	F93	Störung des Gefühlslebens bei Kindern	12
3	F90	Störung bei Kindern, die mit einem Mangel an Ausdauer und einer überschießenden Aktivität einhergeht	7
4 - 1	F91	Störung des Sozialverhaltens durch aggressives bzw. aufsässiges Benehmen	≤ 5

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
4 – 2	F94	Störung sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit oder Jugend	≤ 5
4 – 3	F45	Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert - Somatoforme Störung	≤ 5
4 – 4	F84	Tiefgreifende Entwicklungsstörung	≤ 5

In der Institutsambulanz stellen sich die Hauptdiagnosen wie folgt dar:

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	F92	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und des Gefühlslebens	648
2	F93	Störung des Gefühlslebens bei Kindern	320
3	F90	Störung bei Kindern, die mit einem Mangel an Ausdauer und einer überschießenden Aktivität einhergeht	215
4	F91	Störung des Sozialverhaltens durch aggressives bzw. aufsässiges Benehmen	168
5	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	150
8	F98	Andere Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	54
7	F94	Störungen sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	41
6	F81	Umschriebene Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten	14
12	F95	Ticstörungen	14
9	F42	Zwangsstörung	11
11	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	11
11	F32	Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode	11

B-1.6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-1.7 Prozeduren nach OPS

B-1.7.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-1.7.2 Weitere Kompetenzprozeduren

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-1.8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Institutsambulanz

Art der Ambulanz: Psychiatrische Institutsambulanz nach § 118 SGB V

Kinder- und jugendpsychiatrische und psychotherapeutische Institutsambulanz:

Die Behandlung ist auf Versicherte ausgerichtet, die wegen der Art, Schwere und Dauer ihrer Krankheit oder wegen zu großer Entfernung zu geeigneten Ärzten auf die Behandlung durch die Institutsambulanz angewiesen sind.

Zielgruppe sind insbesondere entwicklungsgestörte, psychisch erkrankte und/oder behinderte Patienten mit ihren Beziehungspersonen, die bislang keine fachspezifische oder ausreichende therapeutische Hilfe gefunden haben und die von einer

Verschlimmerung oder einer Chronifizierung ihrer Störung bzw. sekundären Schäden und sozialer Desintegration bedroht sind.

Methoden sind differenzierte ärztliche, psychologische und heilpädagogische diagnostische und therapeutische Verfahren.

Indikationen sind:

- Auffälligkeiten im emotionalen, motivationalen und sozialen Verhalten
- Psychosomatische Erkrankungen, psychotische Erkrankungen, Autismus
- Entwicklungsstörungen und -verzögerungen
- Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörungen
- Lern- und Leistungsstörungen
- Psychotraumatisierungen unterschiedlicher Genese

Das Behandlungssetting richtet sich nach Art und Schwere der Störung und umfasst einzel-, familien- gruppen- und systemorientierte Maßnahmen.

Einmal wöchentlich wird eine offene Sprechstunde für die Vorklärung von dringenden Fragestellungen angeboten.

B-1.9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

B-1.10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Arzt oder Ärztin mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung
- nicht vorhanden

B-1.11 Apparative Ausstattung

In Kooperation mit der Kinderklinik Barmen stehen EEG, EKG und Labor zur Verfügung.

B-1.12 Personelle Ausstattung

B-1.12.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl ¹
Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	6
Davon Fachärztinnen/ -ärzte	3
Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)	0

¹ Bei den Belegärztinnen/ -ärzten ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Facharztbezeichnungen

Facharztbezeichnungen

Kinder- und Jugendmedizin

Kinder- und Jugendpsychiatrie

Psychiatrie und Psychotherapie

B-1.12.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Ausbildungs- dauer	Kommentar / Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen	12	3 Jahre	einschließlich Fachkräften mit mindestens dreijähriger pädagogischer Ausbildung

Pflegehelfer/ -innen	2	ab 200 Std. Basiskurs	
----------------------	---	--------------------------	--

Pflegerische Fachexpertisen - anerkannte Fachweiterbildungen

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

Pflegerische Fachexpertisen - Zusatzqualifikationen

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

Im Pflege- und Erziehungsdienst der integrativen Einrichtung, in der die fachspezifische Behandlung einer kinder- und jugendpsychiatrischen Klinik mit dem heilpädagogischen Angebot der Intensivgruppe der Jugendhilfe verbunden wird, werden überwiegend Fachkräfte mit pädagogischer Ausbildung (Heilpädagogen, Sozialpädagogen, Erzieher) eingesetzt, die bei den Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen aufgeführt sind.

B-1.12.3 Spezielles therapeutisches Personal

Nr. Spezielles therapeutisches Personal
SP06 Erzieher und Erzieherin
SP09 Heilpädagoge und Heilpädagogin
SP13 Kunsttherapeut und Kunsttherapeutin / Malttherapeut und Malttherapeutin / Gestaltungstherapeut und Gestaltungstherapeutin / Bibliotheraapeut und Bibliotheraeputin
SP16 Musiktherapeut und Musiktherapeutin
SP23 Psychologe und Psychologin
SP24 Psychologischer Psychotherapeut und Psychologische Psychotherapeutin
SP20 Sonderpädagoge und Sonderpädagogin / Pädagoge und Pädagogin / Lehrer und Lehrerin
SP25 Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin
SP26 Sozialpädagoge und Sozialpädagogin
SP00 Ärzte
SP00 Bewegungstherapeuten

C Qualitätssicherung

C-1 Teilnahme an der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 SGB V (BQS-Verfahren)

C-1.1 Im Krankenhaus erbrachte Leistungsbereiche / Dokumentationsrate

Die Informationen für den Berichtsabschnitt "C-1.1" für dieses Berichtsjahr liegen noch nicht vor.

C-1.2 Ergebnisse für ausgewählte Qualitätsindikatoren aus dem BQS-Verfahren

Die Informationen für den Berichtsabschnitt "C-1.2" für dieses Berichtsjahr liegen noch nicht vor.

C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene eine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an den vereinbarten Qualitätssicherungsmaßnahmen nicht teil.

C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V

Das Krankenhaus nimmt nicht an Disease-Management-Programmen teil.

C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

(trifft nicht zu)

C-5 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 SGB V

Das Krankenhaus hat in den Bereichen, für die Mindestmengen festgelegt sind, keine Leistungen erbracht.

C-6 Umsetzung von Beschlüssen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V [neue Fassung] ("Strukturqualitätsvereinbarung")

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

D Qualitätsmanagement

D-1 Qualitätspolitik

Mit der Einführung eines umfassenden Qualitätsmanagements im Jahr 2001 hat sich die Bergische Diakonie als Träger der Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie auf den Weg gemacht, die im Leitbild als Anspruch formulierten Qualitätsstandards zu sichern und auch zukünftig neuen Anforderungen anzupassen.

Aus dem Leitbild: Unsere Unternehmensorganisation

- Trotz der räumlichen Entfernung und der konzeptionellen Unterschiede zwischen den einzelnen Einrichtungen haben wir eine gemeinsame Grundausrichtung und eine einheitliche Strategie und Unternehmenspolitik. Innerhalb der Unternehmensbereiche nutzen wir Gestaltungsfreiräume, um kundennah und flexibel die besten fachlichen und organisatorischen Lösungen zu finden.
- Unsere Führungskräfte stehen hinter dem Leitbild und engagieren sich für die fachliche und organisatorische Umsetzung. Dabei beteiligen sie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, deren Wissen und Potenzial eingesetzt und entwickelt wird.
- Durch gezielte Partnerschaften verbessern wir unsere Möglichkeiten. Als Teil der Kirche Jesu Christi suchen wir besonders nach Kooperation mit den örtlichen evangelischen Gemeinden und Werken.
- In genau beschriebenen Prozessen werden die Abläufe unserer betrieblichen Organisation wirksam und effizient gestaltet.
- Die Ergebnisse und die Zweckmäßigkeit der Organisation werden regelmäßig gemessen und analysiert.
- Durch ein umfassendes Qualitätsmanagement erreichen wir ein dynamisches Gleichgewicht von Qualitätssicherung auf der einen Seite wie Innovation und Entwicklung auf der anderen Seite. Auf diese Weise sichern wir als lernende Organisation die Qualität und den Fortbestand unserer Arbeit.

D-2 Qualitätsziele

Grundlagen des Qualitätsmanagements und damit zielbestimmend sind die leitenden Konzeptionen nach EFQM und DIN ISO (Business Excellence 2000 der European Foundation for Quality Management und EN ISO 9004:2000), die mit dem Leitbild der Bergischen Diakonie in Einklang stehen und in acht Qualitätsgrundsätzen zusammengefasst sind:

- Kunden- und Ergebnisorientierung
- Gesellschaftliche Verantwortung
- Führung, Politik und Strategie
- Mitarbeiterentwicklung und Beteiligung
- Partnerschaften
- Prozessmanagement
- Ergebnisse messen und analysieren
- entwickeln - lernen - sichern

D-3 Aufbau des einrichtungswirtschaftlichen Qualitätsmanagements

Der Aufbau des einrichtungswirtschaftlichen Qualitätsmanagements im Krankenhaus stellt sich wie folgt dar:

Die leitenden Konzeptionen für das Qualitätsmanagement des Trägers, der Bergischen Diakonie, sind das Modell der Business Excellence 2000 der European Foundation for Quality Management (EFQM) und die Norm EN ISO 9004:2000. Die Fachklinik orientiert sich darüber hinaus an den Kriterien der Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ), die als eine Konkretisierung der EFQM-Kriterien aufgefasst werden können.

Verantwortlichkeiten bei den Schlüsselprozessen

Für jeden Schlüsselprozess wird von der Leitung ein Prozesseigner sowie Prozessverantwortliche bestimmt.

Der **Prozesseigner** sorgt für eine zielführende Prozessbeschreibung sowie für ihre kontinuierliche Weiterentwicklung. Alle Prozessbeschreibungen werden vom zugeordneten Qualitätsbeauftragten geprüft und vom Vorstand bzw. der Bereichsleitung freigegeben.

Die **Prozessverantwortlichen** sind für den korrekten Ablauf des Prozesses im operativen Geschäft verantwortlich.

Die **Prozessbeteiligten** sind für die korrekte Durchführung und Dokumentation der benannten Prozessschritte im Rahmen der Prozessbeschreibungen zuständig. Für die Einleitung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses sind ihre Fehlermeldungen und Verbesserungsvorschläge von besonderer Bedeutung.

Verantwortung aller Mitarbeiter/-innen

Es ist Aufgabe und Verantwortung aller Mitarbeiter/-innen in der BDA, bei der Entwicklung, der Umsetzung und der Verbesserung des Qualitätsmanagements mitzuarbeiten. Sie wirken mit als Prozessbeteiligte, Prozessverantwortliche, Prozesseigner, Mitglieder oder Leiter von Arbeits- oder Projektgruppen, Moderatoren oder internen Auditoren oder Assessoren.

Führungskräfte in der BDA sind dafür verantwortlich, Mitarbeiter/-innen zur Qualitätsentwicklung zu motivieren und sie dabei zu unterstützen.

Verantwortung des e/l/s

Die trägerübergreifende Abteilung für Qualitätsmanagement ist beauftragt mit der Organisation der Qualitätsentwicklung. Es organisiert oder führt die notwendigen Beratungen, Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen durch.

D-4 Instrumente des Qualitätsmanagements

Entsprechend der Grundausrichtung des Qualitätsmanagements an den leitenden Konzeptionen von EFQM und DIN ISO kommen die folgenden Instrumente und Verfahren zur Anwendung:

- Durchführung von Qualitätszirkeln
- Erarbeitung von Ablauf- und Prozessbeschreibungen
- Schulung, Fort- und Weiterbildung
- Durchführung von Audits
- Projektmanagement

D-5 Qualitätsmanagement-Projekte

In der Fachklinik sind folgende ausgewählte Projekte des Qualitätsmanagements im Berichtszeitraum durchgeführt worden:

- Einführung von Verfahrensstandards zum Umgang bei möglicher Kindeswohlgefährdung
- Einführung des Datenaustauschs nach § 301 SGB V
- Zertifizierte Ausbildung nach Curriculum in Traumatherapie nach der EMDR-Methode

- Fortbildungsschwerpunkt: Traumapädagogik
- Fortbildungsschwerpunkt: Lösungsorientierter Ansatz "ich schaffs"
- Fortbildungsschwerpunkt: Coolness- und Selbstwahrnehmungstraining sowie „Villigster Deeskalationstraining“
- Fortbildungsschwerpunkt: Autorität ohne Gewalt
- Fortbildungsschwerpunkt: Umgang mit sexueller Gewalt im pädagogischen Kontext

D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

Zur Bewertung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der Fachklinik kommen regelmäßig folgende Verfahren zur Anwendung:

- Klientenbefragungen
- Angehörigenbefragungen
- Mitarbeiterbefragungen
- Überprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen
- Selbstbewertung nach EFQM